

„...ein Film wie ein Traum!“
„...a film like a dream!“

DER ATEM

(THE BREATH)

WORLD PREMIERE



PRESS
Patricia Morosan
+49 176 61823024
schueppelfilms@gmail.com

Press material for download:
www.schueppelfilms.de

von
Uli M Schueppel

ATEM HOLEN

catching breath

„DER ATEM“ ist der dritte Teil der „BerlinGesänge“-Trilogie, die Uli M Schueppel im Zeitraum von 20 Jahren, zwischen 1998 und 2019, über die Themen „Raum, Zeit und Körper“ innerhalb Berlins erzählt.

„DER PLATZ“ (1998) war der erste Teil („Raum“), und porträtiert Arbeiter beim Bau des Potsdamer Platzes in Berlin, während sie (als „Off-Gesänge“) ihre Sehnsuchtsorte beschreiben. Der Film hatte Premiere im Forum der Int. Filmfestspiele Berlin (1998), sowie dem Int. Filmfestival Rotterdam, lief auf etlichen weiteren Festivals (Edinburgh, NY, Göteborg, etc), sowie in Kunstmuseen (u.a. MOMA, New York, ICA, London).

„DER TAG“ (2008), als zweiter Teil („Zeit“), erzählt von der Alltäglichkeit des Todes, in dem Angehörige oder Freunde den letzten Tag eines Verstorbenen beschreiben („Off-Gesänge“) - irgendwo in Berlin. Währenddessen tastet sich die Kamera, und damit die ZuschauerInnen, suchend durch die leeren, scheinbar leblosen Räume/Orte an denen der jeweilige Tod der erzählten Person stattgefunden hat. Der Film hatte Premiere im Wettbewerb des 51. Int. DokFilmfestivals Leipzig, sowie wiederum international auf dem Int. Filmfestival Rotterdam und lief auf etlichen weiteren Festivals weltweit. 2009 gewann er den „New Berlin Film-Award“.

„DER ATEM“ (2019) bewegt sich von Atem zu Atem („Körper“) in existentielle Erlebnisse aus der Berliner Nacht. Der Film porträtiert dabei in kurzen Episoden Menschen, die aus den unterschiedlichsten beruflichen oder privaten Gründen wach sind, oder sein müssen in all dem Dunkel der Stadt. Sie erzählen ihre persönlichen Geschichten des „Stillstands“, ihre Momente des „Atem-Anhaltens“ - aus Schmerz, Angst oder Glück („Off-Gesänge“)...

THE BREATH is the third part of Uli M Schueppel's "Berlin-Chants" trilogy which he completed over a 20-year period, from 1998 to 2019, concerning the themes "space, time and body" within Berlin.

THE PLACE (2008) was the first part of the trilogy (space) and portrays construction workers building Potsdamer Platz in Berlin while describing places they long for in the form of "off-chants". The film premiered at the Berlin International Film Festival (1998) and at the International Film Festival Rotterdam, and was shown at many other festivals (Edinburgh, NY, Göteborg, etc.) and in art museums including MOMA in NY and ICA in London.

THE DAY (2008) as second part of the trilogy (time) tells of the everyday nature of death using friends or relative's descriptions of their loved one's last day on earth (in "off-chants") - somewhere in Berlin. At the same time, the camera, and with it, the viewer, scours the empty, seemingly lifeless locations where each featured death took place. The film premiered in competition at the 51st Dok Leipzig as well as internationally at the International Film Festival Rotterdam and was shown at several other festivals worldwide. It won the New Berlin Film Award in 2009.

THE BREATH (2019) moves from breath to breath (body) in existential experiences taken from the Berlin night. In short episodes, the film portrays people who are awake, either because of a wide range of occupational or personal reasons, or because they are forced to be, with all the darkness in the city. They each tell their personal story of "standstill", the moment they held their breath out of pain, fear or joy (in "off-chants").



ATEM SCHÖPFEN

drawing breath

Ein/Aus. Ein Rhythmus verbindet die Menschen der Nacht.
Es sind die Wachen, die Wachenden.
Die Arbeitenden, die Verlorenen.
Sie treiben in den Zwischenräumen. Die Menschen der Nacht.
Wir folgen ihrem Atem. Dem Atem einer Stadt: Berlin.

Dem Innen/Aussen der Atembewegung.
Den Gesängen. Sie äußern sich.
Wir hören zu. Nah.
Ihre Geschichten erzählen vom Innehalten,
vom Atem der stockt.
Das eine Mal. Unvergesslich...
Vor Glück, oder im Schmerz.
Inmitten von Angst, von Wut, und Wundern.
Und von Heilung.
Irgendwann mal. Irgendwo. Bei jedem.
Bis alles sich wieder in Bewegung setzt.
Manchmal. Hoffentlich.
Als endlose (Atem-)Bewegungen.
Als Gesänge aus dem Dunkel einer Stadt...

In/out. A rhythm binds the people of the night.
They are those awake, those waking up.
The workers, the lost.
They move in the spaces in between, the people of the night.
We follow their breath, the breath of a city: Berlin

The inner/outer movements of breath.
The chants, they speak.
We listen. Closely.
Their stories tell of stopping short,
of holding breath.
That one time. Unforgettable...
In joy, or in pain.
Engulfed in fear, rage or wonder.
Or in healing.
At some point. Somewhere. For everyone.
Until everything starts back up again.
Sometimes. Hopefully.
As endless (breath) movements.
As chants from inside the darkness of a city...



ATEM ABSCHNÜREN

-SYNOPSIS-

Ein Filmessay über den Atem als das existentiell Verbindende, den Rhythmus des Lebens. Eine strenge Komposition: Eine Stadt. Eine Nacht. Bewegung. Atem. Film als Körper. Ein Wanderer zwischen den Welten. Ein Film wie ein Traum.

Noch im Sonnenuntergang das schwere, röchelnde, fast mechanische Atmen eines Atemgeräts. Es legt sich über die Stadt, während allmählich die Dunkelheit Berlin ergreift. Hinter jedem erleuchteten Fenster eine Geschichte. In jeder Bewegung. Der Fahrer der S-Bahn erreicht den Alexanderplatz. Wir hören vom Moment an dem er als Junge von seinem Vater erfuhr, dass sich seine Eltern trennen. Sein Moment, wo ihm der Atem stockte.

Der Film von Uli M Schueppel begibt sich mit den ZuschauerInnen auf eine poetisch-abstrakte Reise von Atem zu Atem. Menschen im nächtlichen Berlin werden in verschiedensten, beruflichen, oder privaten Situationen „aufgegriffen“ und in ihrer jeweiligen Realität kurz begleitet, bzw. dokumentiert. Kleine Szenen, Strophen entstehen. Das Atmen wird zum Rhythmus des jeweiligen „Gesangs“. Kontinuierlich geht der Atem ineinander über. Wenn der/die Eine zum Schluss seines/ihres „Gesangs“ ausatmet, nimmt der/die Nächste den Atem wieder auf (ein).

Darüber (im Off/„Gesänge“) hören wir die Gedanken/Beschreibungen der Porträtierten. Es werden dabei von der jew. Person existentielle Erlebnisse beschrieben, in denen sie sich an einen Moment in ihrem Leben erinnern, der „Alles“ verändert hat (oder hätte können), in denen der Atem aussetzte. In dem nichts mehr ging. Ein Stillstand. Ein Aussetzen der Bewegung, jeglicher Zeit, der eigenen Existenz. Vor Angst, vor Schmerz, vor Kummer, Panik, Glück, oder auch nur einer Ahnung von all dem.

Die einzelnen Begegnungen werden wie „Strophen/Gesänge“ behandelt, sowohl visuell (Bildgestaltung: Cornelius Plache), als auch in ihrer Komposition (Musik: Christina Vantzou), die sie so aus dem realen Kontext des rein dokumentarischen Geschehens herausheben und ihm entfremden (wie schon in den zwei vorherigen Teilen der „BerlinGesänge“-Trilogie).

Der filmisch abstrakt umgesetzten Realität (Aussen/Bewegung) wird ein Erzählen des Innen (der Nähe/Stille) entgegengesetzt, um sich dem entgegenzustemmen, und so das Erlebnis einer inneren, emotionalen Landschaft, nah am Ursprung des Atemstillstands (und seiner Leere/Bedrohung) hervorzurufen. Ein dialektischer „Atem/Körperraum“ innerhalb der Stadt entsteht, in dem wir uns als Zuschauer/hörerInnen hin und her bewegen.

Wir enden über die Bilder des Tagesanbruchs mit dem ersten Atemzügen eines Neugeborenen, Halb Atmen, halb Schrei, halb Glucksen.
In Berlin schalten sie wieder die Lichter aus. Ein neuer Tag beginnt.

A film essay on breath as an existential link, the rhythm of life. A rigorous composition: a city. One night. Movement. Breath. Film as body. A wanderer inbetween worlds. A movie like a dream.

As the sun still sets, we hear the rattling, almost mechanical breath of a respirator. It dissipates across the city, while the darkness gradually engulfs Berlin. Behind every lit window lies a story. In every movement. The driver of the S-bahn commuter train pulls into Alexanderplatz Station. We hear a story from when he was a boy. It is the moment his father told him his parents were separating. His moment that made him hold his breath.

The film by Uli M Schueppel embarks on a poetic-abstract journey from breath to breath. Through the Berlin night, we encounter people in diverse situations and accompany them for a short while as they each move within their own realities. Short scenes, verses emerge. The breath sets the rhythm for each "chant", with one breath flowing into the next.

We hear the stories of those portrayed. Each person describes an existential experience that changed (or could've changed) "everything". Something that caused them to hold their breath, where everything came to a grinding halt, a complete standstill. It is the suspension of movement, of all time, of their own existence, due to fear, due to pain, due to sorrow, panic, joy or even just an inkling of it all.

Each encounter is treated as a "verse/chant", both visually (cinematography: Cornelius Plache) and musically (music composition: Christina Vantzou), in such a way as to elevate it and set it apart from its purely documentary context.

The filmic abstract implementation of reality (outer/movement) is set against the contrast of the narration of the inner (closeness/silence), in order to grind against it and so evoke the inner experience, the emotional landscape on the verge of respiratory standstill (along with the emptiness/impending danger it brings). A dialectical "breath/body space" within a city is born, in which we as viewer/listener can move back and forth.

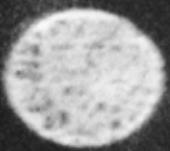
We end with images of the break of day, with the first breaths of a newborn: part breath, part scream, part gurgle. The lights go out again in Berlin. A new day begins.

choking breath

-SYNOPSIS-

DER ATEM

Director's Note



In einer Realität die gegenwärtig aus ihrer scheinbaren Ordnung gefallen, oder sich jedenfalls so wahrnimmt und kommuniziert, will ich mit diesem Film den Fokus auf ein Innen, ein Darunter, dem existentiell Verbindenden zu legen. Aus der bewussten Wahrnehmung des (eigenen) Atems resultiert auch immer ein „Bei-sich-sein“. Die Wahrnehmung des Atems der Anderen beinhaltet Intimität und Nähe - im besten Fall vielleicht sogar Verbundenheit.

Mich interessierte das Hinzuhören, mich einzulassen. Die schicksalhaften Schilde rungen der Momente des Atemstockens sind leise. Sie flüstern fast. Wir befinden uns ganz nah dem Innen. Dem individuellen Innen, dem anderen Innen, dem Innen dieser Stadt, einer Welt. Wir finden Anhaltspunkte zum Festhalten, während das Außen, deren visuelle Interpretation in S/W zerrissen, rätselhaft und unscharf erscheint. Dieser Film erzählt sich (ganz) aus dem Innen heraus.

So werden Personen und ihre Geschichten in diesem Filmessay nur gestreift um von diesen individuellen, skizzenhaften Porträts ausgehend ein grosses, umfassendes Narrativ sich entfalten zu lassen. Und von da fängt es an sich weiter zu bewegen in der Reflexion der ZuschauerInnen. Im besten Fall: zu sich kommend. Zur eigenen (Innen-) Welt - vor der Projektion. Zu einer Haltung, einem (Da-)Sein generell?

Der repetitive Charakter des strukturellen Aufbaus impliziert dabei die Chance eines Abschweifens (zum Selbst). Es ermöglicht dies nicht nur, sondern es ist sogar vorher gesehen und gewollt. Die kleinen Porträt-Fragmente („Gesänge“) sind immer auch als einzelne Melodieanklänge gedacht, die sich in ihrer Gesamtheit erst zu einer umfassenderen Komposition fügen, die wiederum über sich hinaus weisen will, und den ZuschauerInnen (diejenigen jedenfalls, die gewillt sind sich darauf einlassen) einen Raum öffnet ihren eigenen „Gesänge“, ihrem eigenen Atem (dem Leben) zu lauschen. Und dem der Anderen - neben ihnen.

Es ist diese Szene aus einer einsamen, verzauberten Nacht am Tresen irgendeiner Bar. Der/die Fremde sitzt schon seit Stunden unbemerkt still daneben und trinkt (auch). Irgendwann, vor Sonnenaufgang, bricht es aus ihm/ihr heraus. Und er/sie erzählt von diesem einen Moment, den er/sie immer mit sich trägt. Der schwer wiegt und den Atem stockt. Schon lang. Und man hört zu, hält auch den Atem an und fragt nicht nach. Und weiß, man trägt auch so einen Moment mit sich...

In a reality that seems to be falling outside its apparent order, or at least seemingly perceives and presents itself that way, I would like to use this film to put a focus on the inner world, on what lies beneath, on what unites all things existentially. Paying conscious attention to (one's own) breath results in a "being-with-onself". The perception of the breath of another involves intimacy and closeness – and at best, maybe even unity.

I'm interested in listening closely, being drawn in. The fateful descriptions of these moments of bated breath are quiet. They're told at a near whisper. We find ourselves very close to the inner world. The individual inner world, the inner world of the other, the inner world of this city: a world. We find references to grasp hold of, while the outer aspect, the visual interpretation in B&W seems disjointed, mysterious and blurry. This film speaks (in its entirety) from the inside out.

And so, the people and their stories in this film-essay are only touched upon, allowing for a larger, comprehensive narrative to unfold from these personal, sketch-like portraits. And from there it begins to move further into the reflection of the viewer. In the best case, it spurs a kind of waking up – to your own (inner) world in front of the projection, to a stance, perhaps even a way of being (here) in general?

The repetitive character of the structural construction also presents an opportunity to stray (toward oneself). It not only makes this possible but is even foreseen and deliberate. The short portrait-fragments ("chants") are also intended to be notes of a melody that is only revealed by compiling them together into the complete composition. But this composition yearns to transcend itself through the viewers (at least the ones willing to open themselves to it) and present a space for them to listen in on their own "chants", their own breath (life), as well as that of the person next to them.

It's a scene from a lonely, smoky night sitting at the bar. A stranger sits next for hours unnoticed and drinks (too). At some point before sunrise, it pours out of her/him, and she/he tells the story of that one moment she/he carries inside. A moment that is heavy and takes her/his breath away. And you listen, holding your breath too, and ask no questions. Knowing all the time, you as well carry a moment like that ...

Uli M Schueppel



THE BREATH Director's Note





DER ATEM

Uli M Schueppel Biographie

www.schueppel-films.com

Uli M Schueppel studierte Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie, Berlin (DFFB). Neben einigen Kurzfilmen, etlichen Musikvideos, und auch Animationen (u.a.: Berlinale-Trailer/Opener seit 2001, Delphi- & DFFB-Opener), hat er als Autor, Regisseur und Produzent 14 abendfüllende Filme geschaffen, die sich zwischen den Genres Spiel-, Essay-, Musik-, und Dokumentarfilm bewegen. Er erhielt den „Special Jury Award“ (Montreal 88); den „OCIC“-Award 1993, den „NewBerlinFilmAward 2008“, 2009 den „Underground Spirit Award“ des European-Film-Festivals (Palic) für seine „außergewöhnliche Leistung innerhalb der unabhängigen Filmproduktion“, sowie 2014 den „Lifetime Award“ beim 5.SPFF (Int. Musik-Dokumentarfilm Festival, Kroatien) „für besondere Leistungen im Musik-Dokumentarfilm und dessen Industrie“.

Schueppel arbeitet auch im Bereich Medienkunst (Videoinstallationen & Foto) und stellt seine Projekte in verschiedenen nationalen & internationalen Ausstellungen aus. Seine Filmarbeiten wurden bereits in weltweit wichtigen Museen und Kunstereignissen vorgeführt, u.a. im MOMA-New York, ICA-London, Louvre-Paris, Haus der Kunst-München, Singapore Art Museum oder der „Documenta14“-Kassel. Werkschauen und Retrospektiven seiner Filme wurden in der Greek-Cinematheka, Athina (in Coop mit Goethe-Inst.), im „Festival Internacional de Cine“ (Mar del Plata, Argentina), sowie im „European Film Festival“ (Palic, Serbia) veranstaltet.

Seit 2003 ist Schueppel auch als Gastdozent für Regie & Dokumentarfilm an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (DFFB) und der Nederlandse-Filmacademie, Amsterdam tätig. Zum Thema „Musik-Dokumentarfilm“, „Independent-Filmmaking“, oder auch „Digital Storytelling“ hat er mehrere Masterclass-Workshops geleitet. Schueppel ist Mitglied der EuropeanFilmAcademy (EFA) seit 2002.

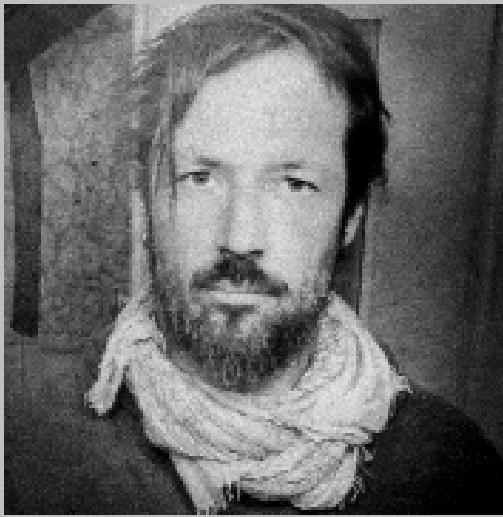
Uli M Schueppel studied Directing at Deutsche Film- und Fernsehakademie, Berlin (DFFB). Along with a number of short films, numerous music videos, and animations (i.a.: Berlinale-Trailer/ Opener since 2001, Delphi- & DFFB opener), he was the author, director and producer of 14 full-length films ranging from feature films, essay films, and music films to documentaries.

Schueppel received the “Special Jury Award” (Montreal 1988), the “OCIC”-Award 1993, the “NewBerlinFilmAward 2008”, the 2009 “Underground Spirit Award” from the European-Film- Festival (Palic) for his “extraordinary accomplishment in independent film production”, as well as the 2014 “Lifetime Award” at 5.SPFF (international music documentary festival, Croatia) “for outstanding accomplishments in the music and music industry documentary genre”.

Schueppel also works in the field of new media art (video installations & photography) and presents his projects in various national and international exhibitions. His films and projects have been presented in worldwide important museums and art-exhibitions, among others at „MOMA“-New York, „ICA“-London, „Louvre“-Paris, „Haus der Kunst“-Munich, „Singapore Art Museum“ or at „Documenta14“-Kassel. Exhibitions of all his works or retrospectives have been presented at Greek Cinematheka Athens (in Coop with Goethe-Inst.), at Festival „Internacional de Cine“ (Mar del Plata, Argentina), and at „European Film Festival“ (Palic, Serbia). Since 2003, Schueppel has also worked as a guest lecturer, teaching direction and documentary film at the Deutsche Film- und Fernsehakademie (DFFB) and the Nederlandse-Filmacademie, Amsterdam. He has given numerous masterclass workshops on the topics of “music documentary”, “independent filmmaking”, and “digital storytelling”. Schueppel has been a member of the EuropeanFilmAcademy (EFA) since 2002.

- 1988 NIHIL, ODER ALLE ZEIT DER WELT (P: 21.Hof Int. Film Festival)
- 1990 THE ROAD TO GOD KNOWS WHERE (P: Melbourne Int. Film Festival)
- 1992 VATERLAND/FATHERLAND (P: 22nd Int. Film Festival Rotterdam)
- 1994 JAHRE DER KÄLTE / FROZEN STORIES (P: 24th Int. Film Festival Rotterdam)
- 1996 SID&NANCY - EX&POP
- 1997 DER PLATZ / THE PLACE (P: 47.Berlinale/Forum)
- 2000 PLANET ALEX (P: Max Ophuels Festival Saarbrücken / 30th Int. Film Festival Rotterdam (in Competition))
- 2004 THE SONG
- 2005 SANTOS - HELDENTATEN, DIE KEINER BRAUCHT / HEROIC DEEDS NO ONE NEEDS (P: 39.Hof Int. FilmFestival)
- 2007 BERLINSONG (P: 57.Berlinale/Panorama)
- 2008 DER TAG / THE DAY (P: 51.Int Dokfilm Festival Leipzig/ 38th Int. Film Festival Rotterdam)
- 2009 ELEKTROKOHLE - VON WEGEN / OFF WAYS (P: 59.Berlinale/Panorama)
- 2010 TRANZANIA. LIVING. ROOM. (P: 39th Int. Film Festival Rotterdam)
- 2012 BRÖTZMANN - DA GEHÖRT DIE WELT MAL MIR / THATS WHEN THE WORLD IS MINE (P: 62.Berlinale/Panorama)
- 2019 DER ATEM / THE BREATH (P: 69. Berlinale/Panorama)

Filmographie
Uli M Schueppel



Kamera

Cornelius Plache

Geboren 1975 in Bielefeld. Lebt in Berlin, arbeitet als Director of Photography für Spiel- und Dokumentarfilme, commercials und Musikvideos. Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Ausgezeichnet mit dem Michael-Ballhaus-Kamerapreis 2009.

Born 1975 in Bielefeld. Lives in Berlin, working as Director of Photography for Feature and Documentary films, Commercials and Music-Clips. Camera Studies at „Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin“ (dffb). Received the Michael-Ballhaus-Award in 2009.

www.corneliusplache.de

FILMOGRAPHIE (Auswahl / Excerpt)

- DER ATEM (D 2019)**
POETIC MOVIE, R/P: ULI SCHÜPPEL / Berlinale 2019 (Panorama)
- DAS SINGENDE, KLINGENDE BÄUMCHEN (D 2017)**
TV-FAIRYTALE, R: WOLFGANG EISSLER / P: STUDIO.TV.FILM, ARD
- ANISHOARA (D 2016)**
FEATURE FILM R: ANA SCUTELNICU / P. WEYDEMAN BROS. / Filmfest München 2016
- A HOUSE IN BERLIN (D/UK 2014)**
FEATURE FILM, R: CYNTHIA BEATT / P: HEARTBEATT PICTURES / Int. Film Festival Rotterdam 2014
- BRÖTZMANN (D 2012)**
DOCUMENTARY, R/P: ULI SCHÜPPEL / 62. Berlinale 2012 (Panorama)
- CRASHKURS (D 2012)**
SPIELE FILM, R: ANIKA WANGARD / P: DFFB, ARTE / Max-Ophüls-Preis 2012
- MINUSLAND (D 2010)**
FEATURE FILM R: KATHARINA WYSS / P: DFFB / Int.Hofer Filmtage 2010
- ELEKTROKOHLE - VON WEGEN (D 2009)**
DOCUMENTARY, R/P: ULI SCHÜPPEL / 59. Berlinale 2009 (Panorma)
- D 1000 MEILEN VON TASCHKENT (D 2009)**
FEATURE FILM 50MIN, R: KATHARINA WYSS / P: DFFB / Int. Hofer Filmtage 2009
- THE SMELL OF APPLES (D/Iraq 2008)**
FEATURE FILM, R: RAVIN ASA / P: ART CASTEL / Int. Filmfest Hamburg 2008
- DER TAG (D 2008)**
DOCUMENTARY, R/P: ULI SCHÜPPEL
51. Int. Festival für Dokumentarfilm Leipzig
Achtung-Berlin-Festival 09 - New Berlin Film Award
- MOONLIGHT (D 2008)**
FEATURE FILM 30MIN, R: PIOTR REIMER / P: DFFB
Michael-Ballhaus-Förderpreis Kamera 2009



Musik Christina Vantzou

Discography:

- Nº 1 - (Kranky)
- Nº 1 remixes (Self released)
- Nº 2 - (Kranky)
- Nº 2 remixes - self released
- Nº 3 - (Kranky)
- 3.5 remixes - self released
- Nº 4 - (Kranky)

BIOGRAPHIE

Christina Vantzou ist in Missouri/USA geboren, mit griechischer Abstammung, und lebt in Brüssel (Belgien). Sowohl als Komponistin, als auch als experimentelle Filmemacherin arbeitet sie mit Raum, Ton und Bild auf Ebenen von Neugierde und Verfeinerungen.
Im Laufe von fünfzehn Jahren hat sie eine eigene audiovisuelle Sprache entwickelt.

Vantzou hat vier Alben mit klassischer Ambient-Musik komponiert und auf Kranky (Label) veröffentlicht. In ihren Kompositionen hat sie eine Form der grafischen Notation entwickelt, die von abstrakten Minimalisten beeinflusst wurde. Zu ihren zahlreichen Kollaborationen gehörten u.a. die Zusammenarbeit mit Mark Linkous (Sparklehorse), die Gründung von 'The Dead Texan', die Erstellung abstrakter Filme für renommierte Musikkünstler, sowie Auftritte mit modernen Ensembles auf vier Kontinenten.

Christina Vantzou is a Missouri native of Greek descent who resides in Brussels, Belgium. A composer & experimental filmmaker, she works with space, sound, and image on a level of curiosity and refinement.
Over the course of fifteen years she has built an audiovisual language very much her own.

Vantzou has composed and released four albums of ambient-classical music on Kranky and has developed a form of graphic musical notation influenced by abstract minimalists. Her many collaborations have included performing with Mark Linkous (Sparklehorse), co-founding The Dead Texan, creating abstract films for renowned musical artists, and performing with ensembles across 4 continents.



Cast & Credits

DER ATEM

ein Film von
Uli M Schueppel

mit / with

*Wieland Sykora
Lenoe Weilacher
Eva-Maria Lemke
Alexander Jacoby
Orhan Özcan Bruno
Tobias Möhring
Volker Ullmann
Ilker Abay
Torsten Grunow
Sarah Klute
Lama Gelek Ngawang
Angelo Tessari
Sophia Chapman*

*Vural Bayir
Michaela Müller
Bienvenue Mbarga
Uwe Schmidt
Veronika Pavlidou
Jerzy Gierlach
Rosemarie Mohamed
Bernd Stoewhase
Olga Dyer
Carsten Schulz
Jörg Riemann
Lucrezia Lennert
Daniel Zschigner*

buch & regie
Uli M Schueppel

bildgestaltung
Cornelius Plache

musik
Christina Vantzou

schnitt
Ernst Carias

regieassistenz
Patricia Morosan

produktions-koordination
Jana Cisar

mischung
*Martin Fruehmorgen
Dominik Rätz*

sounddesign
Marcel Fink

postproduktions-koordination
Andrea Kürschner

grading
Nico Hautner

titel-design
Bastian Schreitling

redaktion - zdf / arte
Doris Hepp

förderreferentin - mbf
Veronika Grob

produktion
schueppel-films

supported by
arri-media, Rotor-Film,
mbf, kodak, mute Song, Kranky

Eine Koproduktion des
schueppel-films / ZDF
in Zusammenarbeit mit ARTE
und mit der Förderung
des medienboard berlin-brandenburg